

Dedenburger Zeitung.

(Formals „Dedenburger Nachrichten“.)

Organ für Politik, Handel, Industrie und Landwirtschaft, dann für sociale Interessen überhaupt

Wort: „Dem Fortschritt zur Ehr — Vorrückten zur Wehr“ — Der Wahrheit eine Gasse.“

Das Blatt erscheint jeden Mittwoch, Freitag und Sonntag.
Pränumerations-Preise:
Für Boco: Ganzjährig 9 fl., Halbjährig 4 fl. 50 kr.,
Vierteljährig 2 fl. 25 kr., Monatlich 1 fl.
Für Ausland: Ganzjährig 12 fl., Halbjährig 6 fl.,
Vierteljährig 3 fl. Für das Blatt bestimmten Sendungen,
mit Ausnahme von Inseraten, Pränumerations- u. Inzerions-
gebühren sind an die Redaction portofrei einzuliefern.

Administration, Verlag, Expedition: Redaction:
Grabenrunde Nr. 121. Hotel „Rose“ Nr. 19, 2. Stock,

Inserate vermitteln: die Herren Haasenstein & Vogler, Wall-
fischgasse 10, Wien, Rudolph. K. Oppel, I. Stud. markt 2,
Wien, Heinrich Schafel, I. Gärtnergasse 8, Wi u.
Inzerions-Gebühr:
5 kr. für die einseitige, 10 kr. für die zweiseitige, 15 kr. für
die dreiseitige und 20 kr. für die durchlaufende Zeitzeile er-
schließen der Stempelgebühr von 30 kr.
Anzeigen in allen Richtungen werden bereitwillig ertheilt

Einzeln Nummern kosten 10 Kreuzer.

Mit 1. April 1878
begann das 2. Quartal auf die
„Dedenburger Zeitung.“
(Früher „Dedenburger Nachrichten“.)
In Boco: vierteljährig 2 fl. 25 kr., halbjährig
4 fl. 50 kr., ganzjährig 9 fl.
Auswärts: vierteljährig 3 fl., halbjährig
6 fl., ganzjährig 12 fl.
Die P. T. Abonnenten, deren Pränumerations-
zeit mit Ende März abgelaufen ist, werden um rechtzeitige
Erneuerung ihrer Pränumerations ersucht, wie auch
in weiteren Kreisen um zahlreichen Abonnements-Bei-
tritt gebeten wird.
C. Komwalter, Verleger. Ernst Marbach, Redacteur.

An einem Saare.

Dedenburg, 9. April 1878.

An einem Saare, wie das als Gleichniß viel-
verbrauchte Schwert des Damokles hängt heute noch
immer der Krieg. Die Türken befestigen die Ostküste
des Bosporus und Marmarameeres, die Russen ihrer-
seits suchen die wichtigsten Positionen an jenen Küsten
zu gewinnen, um die Erzeugnisse des Krieges zu
sichern. Die türkische Regierung hat bis auf die Trup-
penheile in den okkupirten Gebieten seine Heeresabthei-
lungen auf den Friedensstand gesetzt, dagegen soll Mon-
tenegro auf Anrathen des russischen Armeekommandanten
Grosfürsten Nikolaus an die Neubewaffnung und Re-
organisation der Streitkräfte denken. Es sollen die zu
bildenden 32 Bataillone zu je 800 Mann mit Henry-,
Martini- und Chassepot-Gewehren bewaffnet werden.
Um für Geld und Proviant zu sorgen, soll der Woj-
wode Wrbiza eine Reise nach Petersburg antreten. Aus
Kaulastien treffen Nachrichten ein, daß die Russen ernst-

lich daran denken, mit Persien ein Bündniß abzu-
schließen, welches sich verpflichten soll, im Falle eines
russisch-englischen Krieges 40.000 (?) Mann Hilfstrup-
pen zu stellen. Die Perser sollen von den Russen 25.000
Snyder- und Martini-Gewehre, welche den Türken ab-
genommen wurden, erhalten. Alle Böglinge in den rus-
sischen Offizierschulen, welche das 18. Jahr vollendet
haben, werden als Offiziere ausgemustert. Die europäi-
sche Armee soll 500, die in Asien 300 davon erhalten.
Auch werden Verträge mit Lieferanten abgeschlossen, um
die Schwierigkeiten in der Verpflegung in Armenien
selbst abzulösen. Die Rumänen wollen hinwieder gegen
ihre sogenannten „Besieger“ (?) gegen die Russen
zu Felde zu ziehen und buhlen um Oesterreich-Ungarns
gute Dienste. Kurz, man rüstet sich von allen Sei-
ten und glaubt, daß im „wunderschönen Monat Mai“
nicht bloß „alle Knochen“, sondern auch alle Mi-
nen springen werden.
An einem Saare hängt aber nach den jün-
sten Meldungen auch der Frieden und das ist das
Originellste an der Signatur des heutigen Tages.
Ja, ja! der Frieden, denn der stolze Casar an
dem Nevastrand, der Czar sieht sich nichts weniger
als gestrichelt in der Ausübung seines Lächerlichen.
Wenn sich jetzt auch um seine Schläfe der Siegeslorbeer
windet, das leuchtende Ziel seines Lebens ist doch noch
lange nicht erreicht. Seine Stirne ist vielmehr düster
und gefaltet, und schwerer Mißmuth ruht auf seinen
Zügen, denn er findet, daß man ihm Ungeheures zu-
muthen will! Was soll er thun? Soll er sich mitten
im Triumph demüthigen, und die Beute, die er schon
erzungen, zurückgeben? Oder soll er trotzig den Fehde-
handschuh aufnehmen, soll er sein Volk, das eben erst
erschöpft vom Schlachtfelde heimgeführt, zu einem neuen,
blutigen Kriege auslocken?
Rußland wird darum viel kleinlauter in seiner Spra-
che, als es bisher war und dieß ist ganz natürlich. Der
Czar sieht nun sehr wohl ein, daß er viel zu viel seiner ei-
genen Macht und der Freundschaft — Deutschlands ver-

traute. Es liegt nun auf der Hand, daß die eigene Macht
nicht ausreicht Europa Trost zu bieten und eine un-
zweifelhaft eintretende Allianz zwischen England und
Oesterreich-Ungarn verwickelt die Pläne Rußlands
ungemein, es wird ein gordischer Knoten daraus, den
das Schwert eines Alexander nicht gar so leicht
durchhauen kann. Was nun die deutsche Freundschaft
anbelangt, so hat diese ihre bestimmten Grenzen und
in einem Artikel der sehr maßgebend inspirirten „Nordd.
Allg. Ztg.“ sind diese Grenzen mit bedenklicher Schärfe
präzisiert. Gedachtes Organ erklärt nämlich seinen Lesern,
daß in Wien und London gewisse Punkte des russisch-
türkischen Friedensvertrages als durchaus unan-
nehmbar bezeichnet werden und darin hätten die
genannten Kabinete recht, denn auch Deutschland
wünscht den Frieden im eigensten Interesse er-
halten zu sehen, während die weitgehenden An-
nahmen (sic!) Rußlands, denselben zu zerstören
drohen. Man erwartet also in Berlin, daß der Czar
nachgeben werde und an ihm wird es sein, den
ersten Schritt zu thun.

An einem Saare hängt indeß auch ein, die
Sachlage plötzlich total verändernder Entschluß Bi-
smarcks, ist doch, trotz der vorzeitigen Erklärung in
der „Nordd. Allg. Ztg.“ der preussischen Politik nicht
zu trauen, denn derselbe Fürst Bismark, der da
schreiben läßt: „Rußland geht zu weit“, diefer dop-
pelzüngige Wettermacher an der Spree hat die Unver-
frorenheit seinem Leiborgane auch folgende Worte zu
diktiren: „Oesterreich-Ungarn hätte seine Inter-
essen vor dem Falle Plewnas schützen müssen.“
Gibt es einen blutigeren Hohn, als er uns da geboten
wird? Werden sich die Herren am Ballplatz dies Strauß-
chen ins Knopfloch stecken? Jetzt weiß es Graf An-
dräp, wo und wann er seinen Fehler begangen hat.
Er hätte nicht als Cavalier gegen Rußland handeln
sollen, er hätte den Armeen des Czaren in den Rücken
fallen müssen, er hätte dem Rathe des Herrn Bi-
smark nicht trauen sollen, jenes Bismark, der ihn da-

Feuilleton.

Himmliche Erfahrungen.

Original-Correspondenz aus dem Jenseits.

(Schluß.)

„Lieber Freund!“ plappte ich in meiner Rai-
vetät heraus. „Wie es mir scheint, ist der heilige Geist
auch öfter beurlaubt.“
„Mitunter, gegenwärtig jedoch hat er Hausarrest;
Gott Vater hat ihm in Arrest gesetzt, weil er am Con-
cile gegen die Intentionen des Familienrathes gehandelt
hat.“ Ich achtete nicht auf diese politische Abschweifung
denn mein Blick war starr auf einen qualmenden
Punkt, wo ich mich während meiner irdischen Laufbahn
ein Fieber gebolt das mich noch im Himmel beutelte.
Wir waren ermüdet, und suchten die Restauration
auf, der Restaurateur war himmlisch grob und das
Speisejournal wie man manche Karte nennen sollte,
höllisch theuer angelegt. Mein Begleiter bestellte eine
Portion geschlehte Ambrosia und 2 Krügel Nectar und
indem er mich vor einem Getränke minderere Qualität,
dem sogenannten Unterzeigelte warnte, ließen wir uns
in ein vertrauliches Gespräch ein.
„Sie werden staunen“ begann er die Conversation,
wenn ich Ihnen erzähle, wie practisch sich unser Ver-
waltungsrathe die Kenntnisse der alten mythologischen
Götter zu Eisenbahnzwecke dienstbar gemacht hat, aber
es hat einen harten Kampf gekostet. Sie haben gar
keine Ahnung, was diese Götter für unverschämte Leute
sind. Jeder will gleich Inspector werden. Im Himmel
gibt es noch nicht so viel zu inspiciiren wie auf Erden,
auch sterben täglich etnige Inspectoren und diese Herren

müssen wir doch in ihrem Range und mit ihren irdi-
schen Bezügen übernehmen. Die Götter müssen sich da-
her mit untergeordneten Stellen begnügen; den einzigen
Jupiter hat man zum Oberinspector ad honores er-
nannt. Neptun ist Chef der Wasserstationen, Vulkan
Werksstätten-Leiter, Mercur, Avisotträger, Hercules, Accord-
arbeiter, Vesulap, Götterarzt, Venus, Cassierin u. s. w.
Ein einziger Gott ist ein recht armer Teufel.
Aus allen Departements jagen sie ihn weg. Es ist dies
Morpheus, der Gott des Schlafes, ein in seinem Fache
ganz tüchtiger Gott. — Aber unsere Oberbehörde, nach
dem sie sich selbst ganz tüchtig ausgeschlafen haben, er-
klären bei ihren Executivorganen das Schlafen für ein
albernes Vorurtheil und darum wird Morpheus nicht
acceptirt. — Es ist überhaupt alles practisch eingerichtet
bis auf — „Bis auf das Avancement wahrscheinlich?“
unterbrach ich ihn lebhaft. Erbrochen fuhr er auf und
indem er mir den Mund zuhielt, rief er: „Um Gottes-
willen, seien Sie ruhig. Wer hier von Avancement
redet wird unbedingt degradirt. Das Wort „Avancement“
ist im Himmel wie auch auf Erden aus der Termino-
logie der Eisenbahnsprache gestrichen. Avaneirt wird gar
nicht, wegnehmen läßt sich den Beamten auch nichts,
daher wählen wir die goldene Mittelstraße und lassen
sie sitzen. Zum Sterben zu viel, zu wenig zum Leben
das ist die richtige Vegetationsphäre, in der sich die
Herren bewegen müssen, um nie auf den Standpunkt
zu gelangen, wo dem Menschen der Hafer sticht.“ Zu
Lebzeiten habe ich mich für Diäten und Remunerationen
sehr interessirt; freilich waren sie bei mir nur das Pro-
dukt lebhafter Phantastie, Gegenstand frommer Wünsche,
denn ich habe nur zugehört — wie sie andere bekommen
haben; dessen ungeachtet berührte mich die Antwort, „sind
jwar sehr bedeutend, werden aber immer gestrichen“ unan-

genehm. Dafür unterscheidet sich die himmlische Remunera-
tion vorthelhaft vor der irdischen. Auf Erden bekommt nur
derjenige eine Remuneration, welcher sie verdient.

Wir beobachten eine andere Maxime. — Im
Himmel erhalten solche Remunerationen, welche sie nicht
verdienen, damit sich diejenigen, welche sie lauer ver-
dient haben, daran ein abschreckendes Beispiel nehmen.
Ich könnte Ihnen überhaupt noch viel sagen, aber
Schweigen ist Gold und nicht umsonst hat der große
Salleyrand gesagt: „Gott hat uns die Sprache gegeben,
damit wir unsere Gedanken verbergen.“ Adoptiren sie
daher den Wahlspruch: „Schweigen und Fortdienen.“

Dabei werden sie zwar auch nicht vorwärts kom-
men, aber treuerfühlte Berufspflicht wird Sie über Pa-
palien, als Existenz, Lebensstellung, Avancement u. s. w.
erheben, und Sie erhalten die gnädige Bewilligung,
von dem Bewußtsein, daß sie von ihrem eigenen Stand-
punkte aus doch ein Atom zur Erzielung glänzender
Dividenden und dieses Bewußtsein soll sehr nährend
sein und binnen Jahresfrist sind sie kugelrund.

Mit einem Gvoo, was auf irdisch „Servus“
heißt, verduftete er, wie es sich für einen anständigen
Geist und Revisor ziemt. Ich aber ging in das Frem-
denzimmer, warf mich erschöpft auf eine Wolkenmatratze,
deckte mich mit dem Kogen der Unsterblichkeit zu, und
indem ich mit meinem brodlosen Collegen Morpheus
wegen Ueberlassung eines gesunden Schlafes in Unter-
handlung trat, dachte ich im Halbchlummer darüber
nach, daß des alten Römers classischer Vers: Beatus
ille, qui procul negotiis rura exerceat bobus suis, in
freier deutscher Uebersetzung lauten müßte: Glücklich ist
der Particulier, denn er hat es nicht nötig, Eisenbahn-
beamter zu sein.
Adolf Putzker.

mal zur Mäßigung mahnte, und ihn heute — bedauert. Allerdings fügt der Reichskanzler großmüthig hinzu, er werde sehen, was sich noch für Oesterreich thun lasse. Der Krieg paßt dem Gewaltigen nicht in den Kram, und er will deshalb so gern sein, den Habsburgerstaat im Osten nicht ganz durchfallen zu lassen.

Allein ob mit, ob ohne Deutschland: die Trippelallianz zwischen Austria, Ungaria und Britania ist imponierend genug um Rußland zum ernstlichen Nachdenken und vielleicht sogar zum Rückzuge zu bewegen. Man hat sich in Petersburg offenbar getäuscht, sowohl über den Kriegseinst England's, als auch über die Haltung unserer Monarchie. Man hatte gedacht, England isolirt Rußland. England gewinnt Oesterreich-Ungarn, es läßt Italien, es stachelt Spanien, es spielt Griechenland gegen Bulgarien aus, es unterstützt Rumänien in seinem Widerstande gegen Rußland, es unterhandelt mit Frankreich, welches seinen alten Allirten aus dem Krimkriege gewiß nicht fallen lassen wird.

Unter solchen Umständen, nach einer solchen diplomatischen Schlappe, bleibt Rußland nichts Anderes übrig, als „müthig einen Schritt zurückzuweichen.“ Die diplomatische Kampagne ist verloren, es ist nun die Frage, ob Rußland sich stark genug fühlt, Neubulgarien gegen ganz Europa zu vertheidigen, oder ob es seine diplomatischen Winkelzüge fortsetzt, Europa doch noch einmal um sein Mitbestimmungsrecht im Orient betrügen wird.

Mit Hilfe Deutschlands wäre die Parthie für Rußland noch immer nicht ohne Chancen, während sie ohne Bismarck ganz entschieden „remise“ ist. Darum soll Oesterreich-Ungarn eher allen andern nur nicht Deutschland trauen, denn Fürst Bismarck ist Oesterreich's böser Geist und „der Teufel hat Dich bald ganz und gar“ sagt er Dich „an einem Haart!“

lokales.

Seine Majestät der König hat gestattet, daß S. k. und k. Hoheit der Kronprinz Erzherzog Rudolf das Protektorat des Unterstützungs-Vereines der Bediensteten der ungarischen Staatsbahnen annehmen und der genannte Verein den Namen seines durchlauchtigsten Protektors führen dürfe.

Erledigte Stellen der Kanzlistenstelle bei der Staatsanwaltschaft in Raab mit 500 fl. Gehalt und 100 fl. Quartiergeld ist zu besetzen. Die Gesuche sind bis 15. Mai 1878 an die Oberstaatsanwaltschaft in Budapest einzureichen. Ferner ist beim k. ung. Steueramte in Odenburg und in Csepreg, je eine Quartierstelle VI. Klasse, mit 500 fl. Gehalt und 100 fl. Quartiergeld erledigt. Die darauf Reflektirenden haben ihre Gesuche bis 31. Mai der k. Finanzdirection in Odenburg zu unterbreiten. Endlich ist auch ein Konkurs für die „Stadt-Obnotarstelle“ in Böding (mit 700 fl. Gehalt) ausgeschrieben. Bewerber sind angewiesen ihre Gesuche an das Bürgermeisteramt in Böding zu richten.

Verseht. Der gewesene Zalaer Komitats-Oberingenieur Paul Pretschnky wurde als k. Ingenieur II. Klasse dem k. u. Staatsbauamte des Mar-marocser Komitats zugetheilt.

Unserer Volksvertreter Feiern. Die Ferien des hohen königl. ung. Abgeordnetenhauses werden — laut Budapest Nachrichten — vierzehn Tage lang dauern. Die letzte Sitzung vor den Ferien wird Samstag, den 13. d., stattfinden, während die Verhandlungen wieder am Samstag nach Oftern, also am 27. d., beginnen sollen.

Zum Besten des Volkskindergartens. Wir ergreifen gerne jeden Anlaß um einem Institute das Wort zu reden, welches zu den gemeinnützigsten, wohlthätigsten und darum dankenswertesten der heutigen Zeit gehört. Ehe jenen Damen und Herren, denen das Inslebentreten des hiesigen Volkskindergartens zu verdanken ist; sie haben sich ein unvergängliches Verdienst um unsere Stadt erworben und alle jene p. t. Mitbürger, welche die Kräftigung der gedachten Anstalt befördern helfen, partizipiren an einem segensreichen Werke, das in der Verbreitung der Volksbildung zuverlässig die besten Früchte tragen wird. Wenn schon in die zarten Kinderseelen unserer ärmeren Mitbürger der Keim zum Guten, das Bedürfnis nach Kultur und Kenntniße gepflanzt wird, so muß allgemach eine Generation heranblühen, die auf wahrhaft menschenwürdiger Höhe der Civilisation steht. Allmählig wird damit die Noth der niederen Volksmassen gemildert und endlich ganz hinweg geschafft werden, so daß wir in nicht allzu fernem Zeit auch in den geringsten Ständen entsprechend gebildete, wohlherzogene, arbeitslustige Individuen antreffen werden. Zu diesem erfreulichen socialen Zustande verhilft ein gut geleiteter Kindergarten, als erste Vorbereitung zum späteren Volkunterrichte, der freilich so beschaffen sein muß, daß er das vollendet, was der „Kindergarten“ schon begonnen hat.

Am Oftermontage, daß ist am 21. April, wird zu Gunsten des hier gewiß mit Recht gepriesenen und darum unterstützungswürdigen „Volkskindergartens“ ein großartiges Concert in unserem Theater stattfinden. Die berühmte Harfen-virtuosin Fräulein Theresia Zamara aus Wien, der löb-

liche Dedenburger „Männergesang-Verein“, der vortrefflich bekannte Komiker Herr Karl Grün vom Wiener Carltheater, Fräulein Heißler (treffliche Sängerin vom k. k. priv. Theater a. d. Wien), Herr Dr. Schumann jener auch hier schon viel bewunderte Tenorist aus dem Wiener Konservatorium und endlich Herr Franz Schmidt, anerkannt bedeutender Baritonist aus Budapest mitwirken werden.

Zu bemerken ist, daß die p. t. Abonnenten des Herrn Theater-Direktor Maul für dieses Wohlthätigkeits-Concert kein besonderes Bezugsrecht auf die von ihnen während der letzten Theateraison innegehabten Logen und Sperrsitze genießen, sondern ebenso wie das übrige geehrte Publikum die gewünschten Karten bei Herrn Ludwig Pachhofer junior (Grabenrunde Nr. 107 a) beziehen wollen, wo vom 13. April ab, der Vorverkauf stattfindet. Die Namen des, das Concert arrangirenden „Volkskindergarten-Comités“ bürgerlich schon für eine in jeder Beziehung gediegene, auch höchsten Kunstansforderungen entsprechende Theatervorstellung. Es sind dies nämlich die Herren: Prof. J. A. Wallner, Med. Dr. Cavallar, jur. Dr. J. Kania und Julius Kerk.

Concurs-Eröffnung. Ueber das Vermögen des „Julius Horváth“ in Steinamanger, wurde der Concurs eröffnet. Litigator ist Advokat Julius Ehen; prov. Massakurator Advokat Anton Pencsek — beide in Steinamanger. Die Anmeldungen sind am 13. 14. und 15. Mai 1878 beim dortigen k. Gerichte einzureichen.

„Prodlerei“ und kein Ende! Da wird seit medio Februar fast der größte Theil des Grundkomplexes, längst dem „Kangenzeller“-Graben mit Spaten und Schaufel aufgewühlt, tiefe Löcher werden ausgegraben um dahin zu verpflanzen die gewöhnlichen Bäume, aber noch immer sieht man von den Seplingen keine Spur, sondern nur die Löcher klaffen und ähneln die Passanten wie offene Wäuler an, als hätten sie damit die Kangenzeller symbolisiren, mit welcher meistens unsere öffentlichen Anlagen zu kämpfen haben. Sollte man denn von Seite unseres städtischen Wirtschaftsamt's, seit vorigem Herbst bis jetzt, noch immer nicht die Wahl entschieden haben, von welchem Bezugsorte die zu versetzenden jungen Bäumchen herbeizuschaffen seien?

Wirklich, es wäre schon hoch an der Zeit, die projektirte Pflanzung endlich einmal zu bewerkstelligen. Selbst bei sofortiger Inangriffnahme dürfte die Beendigung dieser Arbeit in den Mai hinein reichen, was für so junge Seplinge durchaus nicht erprießlich ist, denn wenn ein frühgelegter Baum in der wärmeren Jahreszeit von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends den Sonnenstrahlen ausgesetzt wird, kann er unumgänglich gelitten. Je später man mithin zur diesbezüglichen Arbeit schreitet, um so fruchtloser wird sie.

Fiaker-Taxen für die Dauer des Pferderennens: 1. Vom Bahnhofe oder der Stadt zum Rennplatz 3 fl., 2. Vom Rennplatz in die Stadt 3 fl., 3. Von der Stadt zum Rennplatz und zurück in die Stadt, oder zu den Bahnhöfen 6 fl. Ueberdies für jede Stunde des Wartens 1 fl. Eine noch nicht abgelaufene Stunde wird für voll gerechnet. Diejenigen, welche diese Taxen nicht einhalten, werden mit einer Geldbuße bis 50 fl. ö. W. bestraft.

Frau Gräfin Wottem's-Eblitam hat ihr für vorigen Montag anberaumt gewesenes Concert im kleinen Casino-Saale auf morgen Donnerstag, Nachmittags 5 Uhr verlegt und wird folgendes Programm umfassen:

1. „Le Gondolier“, comp. und vorgetragen von Graf. Wottem's-Eblitam. 2. „Ez a világ“, von Egrißy, gesungen von Fräulein Elvira Nordigiani. 3. a) „Keszögölány“, Andantino varié, b) „Honi omlokeim“, „Souvenir de ma Patrie“ comp. u. vorgetragen von Graf. Wottem's-Eblitam. 4. a) „Santa Lucia“ von Nordigiani, b) „Bölcső dal“ comp. von Graf. Wottem's-Eblitam, componirt für die Pariser Weltausstellung 1878, gesungen von Fräulein Elvira Nordigiani. 5. „Hunyady László“ von Erkel, vorgetragen von Graf. Wottem's-Eblitam. Das Accompagnement übernahm Graf. Wottem's-Eblitam. Preis der Plätze: Places reservées. 3 fl., Parterre- und Gallerie-Sitze 1 fl. 50 kr., Entrées 60 kr. Billets sind bei Fräulein Carl Schwarz, Musikalienhandlung sowie auch Abends an der Cassa zu haben.

Schon wieder ein Seuchenausbruch. Raum, daß das Verbot der Einfuhr von Schlachthieren aus den Gegenden unseres Reiches aufgehoben werden konnte, muß es nun neuerdings wieder aufgestellt werden, denn da in Belgien und Konturrenz die Viehseuche ausgebrochen ist, hat der Herr königl. ung. Handelsminister unterm 6. April l. J. im telegraphischen Wege die strenge Grenzperre gegen Serbien angeordnet.

Für Reiselustige. Wie alljährlich, so arrangirt auch heuer die Unternehmung G. Schrödl in Wien, zu den Ofterfeiertagen einen Vergnügungszug der Südbahn nach Fiume, Triest und Venedig mit außerordentlich ermäßigten Fahrpreisen. Man bezahlt von Dedenburg (via Neustadt) nach Fiume oder Triest, II. Klasse, für die Hin- und Retourfahrt 20 fl. III. Klasse 14 fl. Nach Triest und Venedig II. Klasse 32 fl. III. Klasse 22 fl. 50 kr. Bei diesen Preisen ist Alles, nämlich: Agio, Stempelgebühr und Transportsteuer mit begriffen. Die Abfahrt von Dedenburg erfolgt am 20. April mit dem

ersten Zuge (6 Uhr 33 Minuten Morgens) Ankunft in Triest Samstag um 7 Uhr 53 Minuten Abends. In den Triester Hotels ersten Ranges werden die Vergnügungszüger, um 2 fl. pr. Tag und Person Logis, Licht und Service erhalten.

Da die Abfahrt von Venedig beliebig innerhalb der Gültigkeitsdauer der Billete mit jedem fahrplanmäßigen Personenzuge (Eilzüge ausgenommen) stattfinden kann, so bemerken wir bloß, daß der von den p. t. Theilnehmern zur Fahrt von Triest nach Venedig zu benütigenden Zug, Abends 8 Uhr 25 Min. von Triest abgeht.

Die Fahrbillete für die Stationen der Südbahn haben eine Gültigkeitsdauer von 14 Tagen, den Abfahrtsstag nicht miteingerechnet und kann die Rückreise beliebig einzeln mit jedem innerhalb dieses Zeitraumes nach der jeweiligen Abfahrtsstation verkehrenden Personenzuge (Eilzüge ausgenommen) stattfinden.

Die Rückreise kann auf den Linien der k. k. pr. Südbahn in beliebiger Station, jedoch nur einmal und selbstverständlich nur innerhalb der Gültigkeitsdauer der Billete unterbrochen werden. P. t. Reisende haben sich aber sofort in der Station, in welcher sie die Rückreise unterbrechen, an den Herrn Stationsvorstand zu wenden, welcher ihnen auf ihrer Karte die Unterbrechung anmerken wird.

Tagesneuigkeiten.

Ein Kind in der Wiege verbrannt. Aus Wippach schreibt man: im Dorfe Budaina ereignete sich dieser Tage ein großer Unglücksfall, der vielleicht die Mütter doch endlich einmal zu einiger Vorsicht mahnen dürfte. Eine Haushälterin schlieferte nämlich ihr 5 Monate altes Kind ein, wickelte es dann schnell in eine vom heißen Ofen genommene Bindel und legte es in die Wiege, worauf sie sich in die Nachbarschaft begab. Als bald vernahm man aus dem Hause ein Wimmern und Weinen. Ein Mann dem dieß verdächtig vorkam, rief die Thür gewaltsam auf, und sah das ganze Zimmer in einem Dualm. Die Wiege brannte, und das Kind an den Füßen arg verkohlt, war bereits todt. Die Mutter hatte es unstreitig in eine bereits kimmende Bindel gewickelt, die dann das Unheil anrichtete. Der Jammer war groß und hintennach gibt es auch noch gerichtliche Schritte.

Glückliche Gewinner. Diesmal ist das „große Los“ nicht, wie kürzlich, einem Glücklichen innerhalb des Wiener Reichbildes in den Schooß gefallen. Der Haupttreffer der Creditloose per 200.000 fl. wurde in Böhmen gemacht; derselbe fiel nämlich bei der am 1. April vorgenommenen Ziehung auf ein Los, welches sich im Besitze der Herren Friedrich Kot, Gutspächter in Breznitz, und Anton Tyle, Müller in Favrov bei Breznitz, befindet, der zweite Haupttreffer mit 40.000 fl. fiel auf ein Los, welches bereits seit längerer Zeit bei der Arader Firma Wallfisch durch den gewesenen Volkheger Güterdirector des Fürsten Karagjorgjevic, Achaz Stanovick, angekauft wurde.

Der landwirthschaftliche Verein des Zalaer Comitats veranstaltet am 2. Juni d. J., anlässlich des Groß-Kanizsauer Jahrmarktes, eine mit Prämien verbundene Zuchtthier-Ausstellung und am darauf folgenden Tage einen Zuchtvieh-Markt. Zur Ausstellung werden nur augenfällig geeignete Thiere: Pferde, Hornvieh und Schafe zugelassen. Die betreffenden Eigenthümer haben ihre diesfällige Absicht bis 1. April dem Secretariate des landwirthschaftlichen Vereines in Zala-Gratz, späterhin aber bis längstens 30. April bei der Marktordnungs-Commission in Groß-Kanizsa, und in der „Az igazsághoz“ benannten Apotheke des Herrn Josef Velus mündlich oder mittelst frankirter Briefe bekannt zu geben.

Gesellschaftsfahrten zur Weltausstellung nach Paris. In Wien hat sich bereits ein Comité gebildet, welches von allen österreichischen, deutschen und französischen Bahnen äußerst günstige Concessionen zu Fahrten nach Paris zur Weltausstellung erwirkt. Die erste Gesellschaftsfahrt findet am 16. Mai statt. Die Theilnehmer dieser Reise genießen außer dem halben Fahrpreise, ermäßigte Aufenthaltskosten in Pariser Hotels, zur Hälfte reduzirte Eintrittspreise in alle Pariser Theater, Concerte, Bälle u. auch einer Ermäßigung der Fahrpreise von Paris nach London.

Pariser Weltausstellung. Der Ausschuß des französischen Abgeordnetenhauses für den Antrag, den Eintritt in die Weltausstellung an den Sonntag freizugeben, hat sich im Einvernehmen mit dem Handelsminister für folgende Bestimmungen entschieden: Bis zum 30. Juni soll der Eintrittspreis an Sonntagen derselbe sein, wie an Wochentagen, nämlich 1 Fr.; für die Monate Juli und August soll er auf 50 Cent. herabgesetzt und vom 1. September bis zum Ende der Weltausstellung unentgeltlich sein.

Er mordung zweier Schwestern. Die Zeiten werden immer düsterer, der Menschenmord taucht in allen Gestalten, an allen Ecken und Enden grauenhaft auf und eine Rücksichtslosigkeit verdrängt die Andere. Wiener Blätter berichten unter dem jüngsten datum. Samstag Nachmittag hat der 17-jährige Tagelöhner Rudolf Grill die beiden Töchter des Hausbesizers Nieger in Gumpoldskirchen mittelst einer Hacke ermordet. Eifersucht ist das Motiv der That. Elisabeth Nieger, die ältere der beiden Schwestern (21 Jahre alt), war nämlich mit dem dortigen Gendarmerie-Postenführ-

tage. — Ferner folgende Illustrationen: Stürmische Werbung. Von Karl Kobde. — Voltaire als Paris. Von Herman Kaulbach. — Maria Anna, Prinzessin Friedrich Karl von Preußen. Von Heinrich von Angeli. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter.

Literatur.

Zwei der schönsten, gediegensten und billigsten Familien-Unterhaltungsblätter liegen uns in den Anfängen ihres neuen Jahrgangs vor. Es ist dies „Ueber Land und Meer.“ Allgemeine illustrierte Zeitung. Zwanzigster Jahrg. 1878. — „Deutsche Romanbibliothek“ zu „Ueber Land und Meer“. VI. Jahrg. 1878. Stuttgart, Verlag von Eduard Halberger.

Die bis jetzt erschienenen Hefte von „Ueber Land und Meer“, welches erst kürzlich sein Jubiläum der tausendsten Nummer feierte, enthalten wieder eine solche Fülle reichster und bester Unterhaltung und Belehrung der mannigfaltigsten Art, geschmückt mit den prächtigsten Illustrationen, daß es in der That schwer zu begreifen ist und sich nur mit der enormen Verbreitung erklären läßt, wie so Vieles und Schönes in einem einzigen Hefte für den Preis von nur 50 Pfennig geboten werden kann.

Von derselben erstaunlichen Billigkeit ist die „Deutsche Romanbibliothek“, welche ihren Abonnenten die neuesten Original-Romane der ersten deutschen Schriftsteller für einen so geringen Preis als dauerndes Eigentum gibt, daß sie für einen zweibändigen Roman, der sonst mindestens seine 6 Mark kostet, nur etwa 70 Pfennig bezahlen. Die „Romanbibliothek“ befestigt sich aber auch mit „Ueber Land und Meer“ immer mehr in der Gunst des Publikums. Namentlich ist es die Damenwelt, welche die zu erscheinenden Nummern stets mit Sehnsucht erwartet.

Begegnen wir in dem neuen Jahrgang von „Ueber Land und Meer“ Schriftsteller- und Künstler-Namen wie: Hans Poppen, August Silberstein, Max v. Schlägel, Ernst Eckstein, S. H. Mosenthal, P. v. Weilen, W. v. Dünheim, J. van Deyall, Max Birtz, H. Noé, Elise Polko, Leo Warren, Dr. Hugo Schramm-Macdonald, Claire von Glümer, Georg Horn, C. M. Vacano. — F. A. Kaulbach, C. Kurzbaier, C. Stauber, L. Kraus, H. Laffow, C. Roué, B. Vautier, J. Kalorós, H. Lüder, A. Wanjura, C. E. Döpler, Herbert König, K. Bodmer, F. Kollarz, Ferd. Keller, C. Recklin u. v. A., so bringt uns die „Deutsche Romanbibliothek“ vor Allen einen großen sozialen Roman: Gold und Blut von Gregor Samarow, dem sich zunächst die Romane: Soll ich? von Robert Byr, Ich lebe! von Marie Colban, Der Junker von Edmund Hofer, anreihen.

Beide Journale sind so recht zu genutzreicher gehaltvoller Unterhaltung für das deutsche Familienhaus angethan und würdig, immer größeren Eingang zu finden.

Für diejenigen, deren Beruf anhaltendes Sprechen erfordert, wie Advokaten, Redner, Lehrer, Prediger ist kaum etwas Störender, als ein Schnupfen, andauernde Heiserkeit, oder die Nachwehen irgend eines Halsleidens. Man bringt dagegen wohl alle möglichen Medicamente in Form von Pasten, Sirupen, Tisänen etc. zur Anwendung, welche indess, wie Jedermann weiß, in den meisten Fällen das Uebel keineswegs bündeln, seinen lang-samen und naturgemäßen Verlauf zu nehmen. Nur der Theer vermag eine schnelle, um nicht zu sagen augenblickliche Erleichterung zu verschaffen, und dies Resultat tritt schon bei Gebrauch von 4 bis 6 Gupor'scher Theerkapeln per Nacht ein.

Da der Flacon 60 Kapeln enthält, so stellt sich die ganze Kur auf nicht höher, als einige Kreuzer per Tag, und es ist eine Thatsache, daß von 10 Personen, welche einen Versuch mit diesem Heilmittel gemacht haben, 9 daran für immer festhalten. Die Gupor'schen Theerkapeln haben in Folge ihres großen Erfolges vielfache Nachahmungen hervorgerufen und übernimmt Herr Gupor eine Garantie nur für diejenigen Flacone, welche seine Unterschrift in dreifarbigem Drucke tragen.

Raab-Dedenburg-Ebenfurter Bahn.

Fahr-Ordnung vom 15. Oktober 1876 an,

Abfahrt v. Dedenburg n. Raab um 6 Uhr 13 Min. Früh.	4	50	Nachmitt.
Ankunft v. Raab in Dedenburg um 10 " "	10	06	Vormitt.
" " " " " " " " " " " "	8	56	Abends.

Sämmtliche nach Raab verkehrende Züge haben aber Neusiedniz-Stubweißenburg nach Ofen Anschluß.

Südbahn.

Fahrordnung vom 16. Juni 1877 an.

No.	Benennung	Tages-Zeit	Dedenb.			Verkehrs-Strecke
			Ant.	Abf.	Stn.	
301	Personenzug	Früh	5 6	5 22	ab	Ranisfa nach Wien
311	Gemisch.-Zug	Nachmittag	5 25	5 33	"	Steinamanger bis Wien
313	Personenzug	Vormittag	11 4	11 22	"	Ranisfa bis Wien
315	"	Nacht	10 12	—	—	bleibt in Dedenburg.
302	Personenzug	Nacht	10 20	10 30	v.	Wien nach Ranisfa
312	Gemisch.-Zug	Vormittag	9 50	10 10	"	Steinamanger
314	Personenzug	Nachmittag	2 58	3 16	"	Ranisfa.
173	Gemischter Zug	Abfahrt von Dedenburg	1 Uhr 7 Minuten			

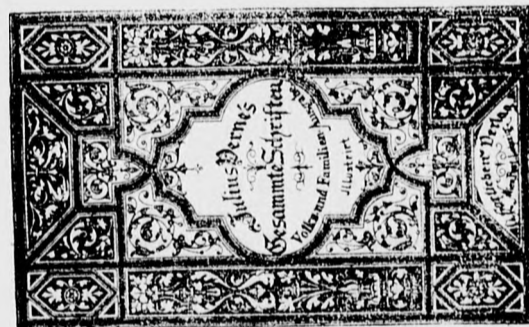
Nachmittags von Dedenburg nach Neustadt. 316 Personenzug Abfahrt von Dedenburg 5 Uhr 7 Min. früh von Dedenburg nach Ranisfa

Die Züge verkehren nach Prager Zeit. Die Prager Zeit ist gegen die Budapester Zeit um 18 Minuten und gegen die Wienerzeit um 8 Minuten zurück.

Marktbericht. Dedenburg, am 8. April 1878.

Per 100 Kilo.				
	1. Dual.	2. Dual.	3. Dual.	4. Dual.
Weizen	1800	12 26	4200	11 90
Roggen	800	8 80	1200	8 50
Gerste	—	—	1200	9 30
Haber	1500	7 70	3500	7 80
Rufurug	1500	8 60	—	—
pr. 100 Kilo. Heu	1500	1 80	5000	1 20
" " " Stroh	4000	1 —	1 500	— 80

Verleger und Herausgeber: C. Romwalter. Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.



Vorräthig bei A. Hartleben, Buchhandlung, Wien, Stadt, Wallfischgasse 1, Eckhaus der Kärntnerstraße. 9-

Statistischer Nachweis der in Dedenburg im Jahre 1877 vorgekommenen Geburten, Getrauten, und Gestorbenen.

I. Geburten.			
	männliche	weibliche	Zusammen
In der kathol. Dompfarrkirche wurden getauft	101	111	212
" " " Stadtpfarrkirche " " außerebelleiche Todtgeboren	78	76	154
" " " " " " außerebelleiche Todtgeboren	—	—	17
" " " " " " außerebelleiche Todtgeboren	—	—	10
" " " " " " außerebelleiche Todtgeboren	147	120	267
" " " " " " außerebelleiche Todtgeboren	8	4	12
" " " " " " außerebelleiche Todtgeboren	5	6	11
" " " " " " außerebelleiche Todtgeboren	10	12	22
" " " " " " außerebelleiche Todtgeboren	13	9	22
Zusammen	—	—	706

II. Trauungen.			
	männliche	weibliche	Zusammen
In der kathol. Dompfarrkirche wurden getraut 43 Paare.	—	—	—
" " " Stadtpfarrkirche " " darunter 1 gemischtes Paar.	27	—	27
" " " evang. Kirche " " 13 gemischte Paare.	67	—	67
" " " israel. Fortschrittsgemeinde " "	5	—	5
" " " Orthodogengemeinde " "	4	—	4
Zusammen	—	—	146

III. Todesfälle.			
	männliche	weibliche	Zusammen
In der kathol. Gemeinde wurden beerdigt	186	172	358
" " " evang. " " " "	99	103	202
" " " israel. Fortschrittsgemeinde wurden beerdigt	8	4	12
" " " Orthodogengemeinde " " " "	1	1	2
Zusammen	—	—	574

Es ergibt sich sonach im Jahre 1877 eine Vermehrung von 132 Seelen.

Raab-Oedenburg-Ebenfurter Eisenbahn.

Wir beehren uns dem P. T. Publikum zur Kenntniz zu bringen, daß anlässlich des am 13. April l. J. stattfindenden Dedenburger Wettrennens von unserem Bahnhof in Dedenburg zum Rennplatz Nachmittags

1 2 2 Uhr ein Separatzug

verkehren wird. — Die Retourfahrt findet nach beendeter Rennen um 5 1/2 Uhr Nachmittags statt.

Fahrtarten werden für die II. Klasse à 20 kr., für die III. Klasse à 15 kr. für die Hin- und Rückfahrt an der Bahncassa in Dedenburg ausgegeben.

R a a b, den 8. April 1878.

Der Betriebs-Oberinspector: **Biehl.**

Das echte k. k. privil.



von der medizinischen Facultät geprüfte und bewährt befundenen tausendfach erprobte Arkanum zur gänzlichen Ausrottung der Ratten, Hausmäuse, Feldmäuse, Maulwürfe, Schwaben und Aussen,

welches vielfach nachgeprüft, verkauft wird,

unverfälscht, einzig und allein zu haben in Dedenburg bei Hrn. P. Müller, Spezerie-Handlung „zum Elefanten“ am Platz, in Dr.-Neustadt in der Handlung des Hrn. Franz Salmhofer. Preis sammt Gebrauchsanweisung per große Dose Arkanum 1 fl., kleine 80 kr.

8-4

MATTONI'S

OFNER KÖNIGS-BITTERWASSER

wird von den ersten medicinischen Autoritäten des In- und Auslandes gegen habituelle Stahlverhaltung und alle daraus resultirenden Krankheiten ohne irgend welche üble Nachwirkung, auch bei längerem Gebrauche, auf das Wärmste empfohlen.

MATTONI & WILLE, k. k. öst. Hoflieferant,

Besitzer der 6 vereinigten Ofner Königs-Bitter-Quellen:

Deak-Quelle, Heinrich-Quelle, Szchenyi-Quelle, Hunyady Mathias-Quelle, Hildegard-Quelle, Stefans-Quelle.

Curvorsehriften und Brochüren gratis.

Budapest, Dorotheagasse Nr. 6.

Depôt in Oedenburg bei Herrn P. Müller, Ignatz Flandorffer Samuel Lenck, Rudolf Wrchowszky. 9-7

Zu kaufen wird gesucht!!!

Ein nahegelegener **Unter-Löwer**

gegen sofortige Baarzahlung. Näheres im Dedenburger Ankündigungsbureau, Spinteres Thor Nr. 3.

Ein großer Oberlöwer

mit vielen tragfähigen Obst- und Kastanienbäumen bepflanzt, ist preiswürdig, aus freier Hand, zu verkaufen. Näheres Auskunft erteilt Frau Witwe Einbeck, Adlerplatz Nr. 2. 3-3

Fußboden-Lack

in allen Nuancen. Derselbe übertrifft Alles bisher Dagewesene an Haltbarkeit und Eleganz, auch kann man den Fußboden mit Wasser reinigen. Gleichzeitig empfiehlt der Gefertigte auch Spiritus-Fußboden-Lack und sonstige Delfarben, fein in Firnis gerieben, zu den billigsten Preisen.

Joh. S. Wulff,

Maler und Anstreicher, lange Zeile Nr. 25. Dedenburg.